

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 17. August 1866.

33.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt; etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honoriert.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

### Sachsens Zukunft.

Seitdem die Bedingungen bekannt geworden sind, unter welchen Preußen und Oesterreich Frieden schließen wollen, wächst die Besorgniß, was aus unserem Vaterlande werden soll, von Tag zu Tage, und was von Unterhandlungen in's Publicum dringt, ist nicht geeignet, diese Besorgnisse zu zerstreuen oder nur zu vermindern. Wir sind in einer ganz andern Lage, wie die Bewohner der übrigen von Preußen eroberten Länder. Mögen auch einzelne Hannoveraner um Erhaltung ihres Königshauses in Berlin bitten: das Volk hat dort unter der Wirthschaft einer Adelspartei, die sich die Blindheit des Königs zu nütze machte, so viel zu leiden gehabt, daß es der Einverleibung in Preußen mit Ruhe entgegen sieht; ja aus der hannoverschen Provinz Ostfriesland ist sogar eine Adresse nach Berlin gegangen, die den Wunsch ausdrückt, annectirt zu werden. Noch weniger Bedauern erregt der Kurfürst von Hessen, der sein Volk seit Jahren geradezu gemißhandelt hat, und ebensowenig der ganz in den Händen der Jesuiten befindliche Herzog von Nassau. Sachsen aber hat einen Fürsten, der seit 12 Jahren das Land wie ein Vater regierte, und sich nicht bloß die innigste Liebe seines Volkes, sondern auch die Hochachtung aller Fürsten und Völker erworben hat. Darum möchte wohl die Zahl derer, die eine Einverleibung Sachsens in Preußen wünschen, eine verschwindend kleine sein. Aber durch den Art. 5 der Friedenspräliminarien erhält Preußen das Recht, Sachsen in den norddeutschen Bund aufzunehmen und die nähern Bedingungen mit unserm Könige selbst zu ordnen. Schmeichelten wir uns vorher damit, daß Sachsen die Militärhoheit

in der Weise abzutreten hätte, wie früher Altenburg und Coburg es freiwillig gethan haben, so lassen sich jetzt gewichtige preußische Stimmen vernehmen, die damit lange nicht zufrieden sind. Die sächsische Armee, heißt es, die beste von allen Mittelstaaten, hat die Stärke eines preußischen Corps; da man in Berlin recht wohl weiß, welche Gefianungen das sächsische Volk und die Armee für Preußen hegen, so darf die sächs. Armee nicht in Sachsen bleiben, sondern dieses Land, das nach Süden hin eine von der Natur geschaffene Grenze hat, muß von Preußen besetzt werden. Dadurch erhält Preußen eine gute Grenze, Berlin wird in Dresden vertheidigt. Gerüchte ließen schon das preuß. Corps bestimmt sein, das zur Besatzung Sachsens dienen sollte, während die sächsische Armee ihre Garnisonen in Ostpreußen erhielte. Um nach Süden hin vollständig gedeckt zu sein, beabsichtige Preußen, Dresden zu einer Festung zu machen; zu einer Festung, wie sie den neuen, weittragenden Geschossen entspricht, mit großartigen Forts in 2 bis 3 Stunden Entfernung vor der Stadt. Zur Erhaltung der von Sachsen zu stellenden Truppen wollte sich die preußische Regierung auch nicht auf sächsische Beiträge verlassen, sondern die Einnahmen aus den Zöllen, der Post, den Eisenbahnen und Telegraphen dazu verwenden. Wird unser König solche Bedingungen eingehen? Wir glauben es nicht. Welches Gefühl müßte es für ihn sein, die Pickelhauben vor seinem Schlosse zu sehen; auf dem Wege nach Pillnitz preußische Schanzen zu passiren? Und was würde der Kronprinz dazu sagen, der eben erst mit dem höchsten österreichischen Militär-Orden geschmückt worden ist? Nimmt aber der König diese Bedingungen nicht an, so kann Preußen unser Land nicht etwa annectiren, sondern es droht bloß, Sachsen aus